

Zitat aus: Pharm. Ind. 73, Nr. 2, 330-336 (2011)
Autor: Dr. Helga Blasius
Rubrik: Ausland > Bericht aus Europa > Arzneimittelversorgung

„Packungsbeilagen immer mehr überfrachtet

Eine repräsentative Auswahl von 271 deutschen Packungsbeilagen (verfügbar im Jahr 2005) wurde in einer Studie mit Hilfe von 152 validierten Qualitätskriterien und anhand weiterer 242 Messwerte auf Umfang, Gehalt, Verständlichkeit, Layout und Design hin analysiert. Das Ergebnis wurde im Dezember 2010 in einer anerkannten Fachzeitschrift publiziert.²³⁾ Gegenüber einer früheren Studie aus dem Jahr 2000 zeigt sich ein signifikanter Zuwachs an Umfang von ca. 1 500 auf durchschnittlich rund 2 000 Wörter, verbunden mit einem ebenfalls signifikanten Anwachsen komplizierter Formulierungen und Fremdwörter. Lediglich ca. 60 % der Gebrauchsinformationen gab alle Dosierungen in Anzahl der Einzel-Dosen an, und nur rund 30 % machte Angaben zur maximalen Tagesdosis für alle Verwender. Fast 55 % der Packungsbeilagen listeten Gegenmaßnahmen für sämtliche Nebenwirkungen auf und nur 24 % vermittelten zu jeder unerwünschten Wirkung die numerischen Häufigkeiten. Die Autoren schließen aus ihrer Analyse auf eine erhebliche Überfrachtung der Packungsbeilagen, die dem Informationsbedarf der Patienten kaum gerecht wird. Auch bezüglich der Verständlichkeit besteht ein großer Optimierungsbedarf.

²³⁾ Fuchs J et al. Excessive medical information increase in package inserts, *International Journal of Clinical Pharmacology and Therapeutics*, Vol. 48, No. 12/2010, S. 781 - 790."